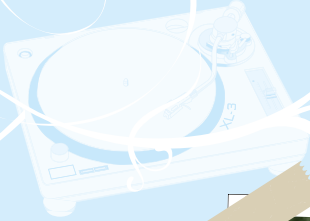


FAIR-PLAY-TEAM.12

ein gemeinwesenorientiertes Angebot von

Juvivo

Jahresbericht 2015



FAIR-PLAY-TEAM.12

Jahresbericht FAIR-PLAY-TEAM-12 2015

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Bezirk Meidling	4
Einsatzgebiete	5
Team	6
Rahmenbedingungen	6
Ziel- und Dialoggruppen sowie Orte	7
Reflexion der Zielerreichung/Wirkungen Statistik	9
Angebote/Aktivitäten/Schwerpunkte zur Zielerreichung	10
Kontakte und Statistik	11
Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	12
Zusammenfassung und Ausblick	12

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.12

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3,6,9,12,15,21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 50 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in vielen Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.



Zielgruppen und weitere Interessensgruppen

Zielgruppe des Fair Play Teams von JUVIVO.12 sind Nutzer*innen des öffentlichen Raums in Wien Meidling. Dabei kümmern wir uns vor allem um die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie anderen marginalisierten Gruppen die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Ziele und Wirkungen von JUVIVO

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, sowie anderer Zielgruppen verbessern
- Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitäten
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten



FAIR PLAY

Das FAIR-PLAY-TEAM.12 ist ganzjährig von Dienstag bis Samstag am Nachmittag und in den Abendstunden unterwegs. Wir besuchen Parks und öffentliche Plätze im 12. Bezirk und richten uns an alle Altersgruppen, an Erwachsene genauso wie an Kinder und an Jugendliche. Unser Ziel ist ein verbessertes Zusammenleben im öffentlichen Raum sowie allgemein die Verbesserung der sozialen Qualität des öffentlichen Raums.

Das FAIR-PLAY-TEAM sucht das Gespräch mit den Menschen im Grätzel und interessiert sich für deren Anliegen und Bedürfnisse. Wir unterstützen bei Konfliktbewältigung und vermitteln bei Bedarf. Damit wird das Miteinander im öffentlichen Raum verbessert und ein rücksichtsvolles friedliches Zusammenleben gefördert.

Das FAIR-PLAY-TEAM greift Diskriminierungen (Rassismen und Sexismen), Vorurteile und Ausschlussprozesse von Einzelnen und Gruppen auf, thematisiert sie und versucht ihnen entgegenzuwirken.

Das FAIR-PLAY-TEAM regt zur fairen Nutzung des öffentlichen Raumes und zum gemeinsamen Tun an. Wir fördern gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme. Bei Ideen und Wünschen zur Veränderung von Parks und anderen öffentlichen Räumen wird die Eigeninitiative unterstützt und die Kooperation mit den zuständigen Einrichtungen der Stadt Wien begleitet.



Allgemeine und Teilziele des FAIR PLAY TEAMS

- Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums.
- Der öffentliche Raum ist für alle zugänglich.
- Stärkung der Teilhabe der Menschen in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum.
- Die lustvolle und lernorientierte Nutzung des öffentlichen Raums ist möglich.
- Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums werden thematisiert und bearbeitet.
- Interessensunterschiede und Konflikte im öffentlichen Raum werden genutzt, um auf dahinterliegende gesellschaftliche Probleme hinzuweisen.
- Menschen gehen mit den unterschiedlichen Ansprüchen im und um den öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich um und beteiligen sich an Aushandlungs- und Kommunikationsprozessen.
- Menschen bringen sich in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich ein.
- Menschen erweitern Spielräume, sowie individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums.

Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Reflexive Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Methoden

- Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum
- Konfliktbegleitung
- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Angebote des Fair Play Teams

- Mobile Soziale Arbeit im Bezirk
- Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum
- Beratungs- und Betreuungsangebote
- Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen
 - Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
 - Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit

Einleitung

In Meidling ist seit 2010 ein FAIR-PLAY-TEAM unterwegs, zunächst vom Trägerverein RDK (Rettet das Kind), seit 2011 wird das Projekt vom Verein JUVIVO getragen. Von 2010 bis einschließlich 2013 hat das FAIR-PLAY-TEAM in Meidling saisonal von Mai bis Oktober gearbeitet, seit März 2014 ist das Team ganzjährig im Einsatz.

Im Jahr der Menschenrechte 2015 standen für das FAIR-PLAY-TEAM.12 die Kinderrechte im Vordergrund. Wir haben besonderen Wert darauf gelegt, Kinder altersgerecht und spielerisch über ihre Rechte zu informieren. Mit den Kindern kommen wir dabei einerseits bei unseren Mobilrunden in Kontakt aber auch bei von uns organisierten Veranstaltungen wie z.B. dem Kinderrechte-Weihnachtsfest bietet sich Gelegenheit zum Austausch. Bis zum Herbst stand bei den Jugendlichen in dieser Hinsicht hauptsächlich das Wahlrecht im Hinblick auf die Wiener Gemeinderatswahlen im Fokus. Wir haben mittels Gesprächen und den MA13 Flyern ‚Geh Wählen‘ informiert und zahlreiche Diskussionen geführt. Die Jugendgesundheitskonferenz Meidling gab den Anstoß zum Thema Recht auf körperliche & psychische Gesundheit, das wir in einem Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge umsetzen.

Weitere Schwerpunkte in diesem Jahr lagen auf den Feierlichkeiten zu fünf Jahre FAIR-PLAY-TEAM in Wien, der Mehrfachnutzung des Schulsportplatz am Schöpfwerk sowie der gemeinsamen Gestaltung des öffentlichen Raums. Außerdem haben wir uns viel mit der aktuellen Flüchtlingssituation beschäftigt. Vor allem sehen wir unsere Kompetenzen darin, Neuzugezogene und schon länger hier Lebende zusammenzubringen, Begegnungsräume zu schaffen und Konflikte zu begleiten.



Bezirk Meidling

Meidling ist ein vielfältiger Bezirk. Vom ruhigen, grünen Hetzendorf mit seiner eher wohlhabenden älteren Bevölkerung über die (Wohn)türme der Gemeindebauten am Schöpfwerk mit kinderreichen Familien, Kabelwerk mit jungen Familien und dem Vienna Business Park, von der Flaniermeile Meidlinger Hauptstraße bis zum dichtverbauten Wilhelmsdorf zwischen Gürtel und Bahnhof Meidling verkörpert der 12. Bezirk eine Diversität, die man so nur hier in Meidling findet. Es gibt hier nicht nur zahlreiche Angebote im Bereich soziale Arbeit, Bildung und außerschulische Jugendarbeit, auch Bürgerinitiativen, Kulturvereine und freiwillige Helfer*innen sind stark vertreten, gut organisiert und teilweise auch vernetzt. Bei der Vernetzung der Ehrenamtlichen mit den Hauptamtlichen und den verschiedenen Bereichen (Jugend, Kultur, Soziales) haben wir uns im Jahr 2015 vermehrt einbringen können.

Einsatzgebiete

Auch 2015 war das FPT 12 viel rund um den **Migazziplatz** sowie in Parks und auf Plätzen mit ähnlicher Problemstellung unterwegs. Obwohl sich 2015 schon viel gebessert hat, ist dieses Gebiet für manche Nutzer*innen und Anrainer*innen noch immer ein Angstraum. Wir konnten mit unserer Anwesenheit und zahlreichen Gesprächen mit Anrainer*innen und den sich dort aufhaltenden Asylwerbern für Entspannung sorgen. In der **Trendsportanlage Dunklergasse** und in der **Stadtwildnis zwischen Gürtel und Wienzeile** kommen unterschiedlichste Gruppen zusammen – dort treffen sich z.B. Gärtner*innen, Hundebesitzer*innen, Sportler*innen, GraffitiKünstler*innen, wohnungslose Menschen und Suchtmittelkonsument*innen. Dabei haben wir die Nutzer*innen über die unterschiedlichen Bedürfnisse der unterschiedlichen Gruppen informiert und sie auf ihrem Weg zu einem verständnisvollen Umgang miteinander begleitet.

Ein Einsatzgebiet ganz anderer Art ist der **Haeborgassenpark** zwischen Arndtstraße und Schönbrunnerstraße, mit der Volksschule, dem Hort und den umliegenden Gemeindebauten. Dort konnten wir den Nutzungsdruck verringern in dem wir die älteren Kinder mit dem Angebot von JIM im Steinbauer- und Hermann Leopoldipark bekannt gemacht haben. Durch Information und unsere Anwesenheit haben wir den Eltern die Entscheidung erleichtert, ihren Kindern die Nutzung der Angebote in anderen Parks zu erlauben.

Andere Parks rund um die Meidlinger Hauptstraße wie der **Sechergassenpark**, der **Anton Krutisch Park**, der **Theresienbadpark**, der **Vivenotgassenpark** und der **Vierthalerpark** waren immer wieder Einsatzgebiete. Hier haben wir nach Bedarf vorbeigeschaut, manchmal mehrmals wöchentlich, manchmal einmal monatlich. Ebenso in **Hetzendorf** im **Karl Voitl Park**, **Franz Hübel Park**, **Hetzendorfer Schlosspark**,

Ballkäfige und die **Wiese an der Hervicusgasse**. Im **Theodor Körner Park**, am **Schedifkaplatz** und am **Floberg** haben wir regelmäßig vorbeigeschaut, weil sich dort fixe Gruppen von Jugendlichen, marginalisierten Menschen und Hundebesitzer*innen aufhalten, mit denen wir regelmäßig kommunizieren.

Im **Christine Busta Park** kommt es rund um den Käfig manchmal zu Konflikten zwischen fußballbegeisterten Kindern und Jugendlichen. Seit 2015 sind dort auch oft minderjährige Flüchtlinge anzutreffen. Diesen Park besuchen wir daher regelmäßig. Auf der **Marillentalm** schauen wir hin und wieder vorbei, dort sind die Nutzer*innen weitgehend sehr zufrieden. Hundebesitzer*innen werden von uns auf die zahlreichen Hundezonen im Bezirk hingewiesen in denen wir mit unseren Diensthunden unterwegs sind. Wir verteilen auch Flyer der MA60, die über Rechte und Pflichten von HundehalterInnen aufklären sollen.

Auch im **Haydnpark** und im **Marx Meidlinger Park** sind wir eher nach Bedarf unterwegs. Dort treffen wir im Sommer Familien mit Kleinkindern und das ganze Jahr hindurch auch immer wieder wohnungslose Menschen.

Am **Schöpfwerk** in der und rund um die Wohnhausanlage, im **Hügelpark**, bei der U-Bahnstation am Spielplatz und bei den Käfigen sind wir häufig und auch an den diversen Aktionen dort beteiligt, am Spielplatz und in der **Hundefreilaufzone Zanaschkagasse** nur Fallweise und nach Bedarf. Im **Kabelwerk** und im **Miep Gies Park** schauen wir regelmäßig vorbei.



Team

Boris Rostas, MSc

Er kommt ursprünglich aus Kroatien, dort hat er auch seine sozialpädagogische Ausbildung abgeschlossen. Er hat sechs Jahre als Jugendarbeiter und später als Leiter eines Jugendvereines gearbeitet. Boris hat sein Master Studium in Politikwissenschaft (Schwerpunkt: Europäische Union und ethnische Konflikte und Nationalismus) an der London Universität im Jahr 2011 absolviert. Er spricht Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Deutsch und kann auch auf Ruthenisch und anderen slawischen Sprachen kommunizieren. Boris interessiert sich besonders für ethnische und religiöse Minderheiten.

Mag.^a Mar Costa, MA

Geboren in Barcelona. Sie wohnt seit 8 Jahren in Österreich. Im Jahr 2005 absolvierte sie ihr Psychologiestudium an der Universität Barcelona. Danach besuchte sie eine Schule für Fotografie mit dem Schwerpunkt auf Dokumentarfotografie. Im Februar 2011 absolvierte sie ihr Masterstudium Media Design mit Schwerpunkt Videoproduktion an der FH Joanneum in Graz.

Im Rahmen des EFD (Europäischer Freiwilligendienst) kam sie 2007 nach Österreich und arbeitete in einem Jugendzentrum mit dem Fokus auf Kultur.

Seit vielen Jahren engagiert sie sich freiwillig in unterschied-

lichen internationalen und sozio-kulturellen Projekten. Sie hat Arbeitserfahrung mit Migrant*innen, Jugendlichen und Flüchtlingen.

Sie spricht Katalanisch, Spanisch, Englisch, Deutsch und Französisch. Derzeit nimmt sie am Lehrgang „Psychische Gesundheit von Migrant*innen“ teil.

Nicole Janß

Sie hat seit ihrem 15ten Lebensjahr Erfahrung in der evangelischen Jugendarbeit in Deutschland und Österreich gesammelt und bringt Vernetzungskontakte aus ihren Tätigkeiten beim FAIR-PLAY-TEAM.06 und beim Verein Euroroots mit. Sie war jahrelang als freischaffende Musikerin und in der Organisation von verschiedenen Festivals und Veranstaltungen tätig und hat auch in der VHS Meidling Menschen mit Behinderungen an verschiedenen Perkussionsinstrumenten unterrichtet. Sie war beim Verein Gin als Behindertenbetreuerin tätig und hat als Redakteurin beim Musikmagazin Sonic Pages Vienna gearbeitet. Sprachlich Durch Kontakte und Erfahrungen aus vielen verschiedenen Bereichen ist sie gut im Umgang mit Institutionen und Behörden und kann schnell kreative Lösungen finden.

Die Teamleitung des FAIR-PLAY-TEAM.12 liegt bei der pädagogischen Leitung des Vereins JUVIVO. Bis September 2015 war das **Christine Kikl**, ab Oktober 2015 **Katharina Röggl**.

Rahmenbedingungen

■ Unser Büro in der Fockyg. 10 ist ideal gelegen, ein guter Ort für Beratungsgespräche und eine Ausweichmöglichkeit, wenn das Wetter keine Outdooraktionen zulässt. Es dient uns als Teeküche, Lager für diverse Ausrüstungen und Sitzungsraum. Durch die großen Fenster und die Glastür kann man sehen, wenn wir da sind und wir bekommen oft Besuch von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg nach Hause oder von Anrainer*innen, die sich so ganz unkompliziert Informationen abholen können.

■ Wir sind von Dienstag bis Samstag in der wärmeren Jahreshälfte hauptsächlich am Nachmittag und in den Abendstunden, von November bis März zu wechselnden Tageszeiten unterwegs. Wir arbeiten sehr flexibel und können uns oft nach den Bedürfnissen unserer Zielgruppen richten.

■ Seit Juli 2015 sind wir zu dritt im Team und mit 10, 27 und 28 Stunden im Einsatz. Dabei verbringen wir den größten Teil unserer Arbeitszeit draußen, mit mobilen Runden, Projekten und Aktionen.





Ziel- und Dialoggruppen sowie Orte

Eine für unsere Arbeit sehr wichtige Gruppe sind die **Kinder aus dem Haebergassenpark**, die wir hier gemeinsam mit ihren Eltern und Familien als Zielgruppe sehen. Die meisten leben in den umliegenden Gemeindebauten und die Kinder gehen in die Volksschule Haebergasse, manche auch schon in die NMS Steinbauergasse oder Herthergasse, einige wenige ins BRG Diefenbachgasse. Hierher kommen viele Kinder aus Familien mit nur geringen finanziellen Ressourcen. Viele haben zuhause keinen Platz, um ihre Aufgaben zu machen und neben ihren Betreuungspflichten für jüngere Geschwister auch oft keine Zeit dafür. Erwachsene aus ihrem Umfeld, seien es Eltern oder LehrerInnen haben für die einzelnen Kinder wenig Zeit. Die meisten bekommen ein Regelwerk von zuhause mit, das genau besagt bis wohin sie alleine gehen dürfen, wen sie besuchen dürfen und mit wem sie sprechen dürfen. Das kann manchmal problematisch werden, z.B. wenn dadurch Rassismen transportiert werden, wenn z.B. österreichische Kinder ohne Migrationshintergrund nicht mit österreichischen Kinder mit Migrationshintergrund spielen sollen.

Durch die vielfältigen Migrationshintergründe werden im Haebergassenpark zahlreiche Sprachen gesprochen: Neben Serbisch und Türkisch auch Hindi, Paschtu und Arabisch. Die Kinder, hier hauptsächlich Mädchen zwischen 5 und 12, bringen sich gegenseitig Lieder in ihrer jeweiligen Muttersprache bei. Manche sozial schwachen Eltern ohne Migrationshintergrund haben Angst, dass sich die Sprachvielfalt negativ auf die Deutschkenntnisse ihrer Kinder auswirken könnte.

Diese Gruppe vermischt sich mittlerweile mit den **Kindern aus dem Steinbauerpark**, die in den Sommermonaten das Angebot von JIM nutzen. Dazu kommen die **Jugendlichen aus dem Steinbauerpark**, wo die Burschen klar in der Überzahl sind. Seit 2011 setzen sie sich für ein eigenes Jugendzentrum ein, das ihnen im September 2014 in Form eines Containerblocks auch zugesagt wurde. Seit Juni 2014 werden sie von den Mitarbeiter*innen vom Jugendtreff im Park betreut, die Container sind schon da, aber waren mit Ende 2015 noch nicht geöffnet. Die Jugendlichen sind stark mit dem Greislerehepaar Kilic verbunden und nutzen die Greislerei seit ihrer Eröffnung als Aufenthaltsort. Wir sprechen fast immer mit den Jugendlichen und dem Ehepaar gemeinsam und organisieren mit ihnen gemeinsam Parkfeste, wobei wir hauptsächlich Infrastruktur und Knowhow zur Verfügung stellen und sie die Gestaltung übernehmen. Durch diese Beziehungsarbeit haben wir ab letztem Frühjahr die Möglichkeit gesehen, die Jugendlichen und das Ehepaar Kilic zu einer guten Aufnahme des neuen Betreuungsangebots zu begleiten und die stetig wachsende Ungeduld in Vorfreude zu verwandeln.

Eine 2015 für uns neue Gruppe aus dem Steinbauerpark waren **Frauen mit afghanischem bzw. pakistanischem Migrationshintergrund**. Zwischen Mitte 20 und Ende 50 sind alle von ihnen schon bzw. noch im Erwerbsalter, die meisten von ihnen allerdings aufgrund von Kinderbetreuungspflichten oder Aufenthaltsstatus nicht berufstätig. Die Gruppe ist Neuen





gegenüber sehr offen, manche können ausgezeichnet Deutsch, manche (noch) nicht. Es herrscht große Verwirrung und Unkenntnis in Bezug auf Möglichkeiten in Bildung und Beruf. Die Frauen wollen Bildung für sich und ihre Töchter, sind oft frustriert von ihrer Chancenlosigkeit, da die Ausbildungen, die sie in ihren Herkunftsländern erworben haben, hier nicht oder nur nach mühsamen Prozeduren anerkannt werden.

Anrainer*innen nutzen unser Angebot oft über die Bearbeitung ihrer Beschwerde hinaus, indem sie mit uns in Kontakt bleiben. Sie berichten uns über Verbesserungen im Park bzw. Grätzl oder teilen uns mit, was sie stört. Manchmal holen sie sich Informationen über Behördenwege oder erfragen bestimmte Angebote bzw. bitten um Beratung zu sozialen Themen.

Die Gärtner*innen des Guerilla Gartens in der Trendsportanlage Dunklergasse sind eine neue, sehr diverse Gruppe, die wir seit dem Frühjahr 2015 kennen. Zuvor haben wir in der Anlage hauptsächlich SprayerInnen, wohnungslose Menschen, SuchtmittelkonsumentInnen und jugendliche SportlerInnen kennengelernt. Im April wurden wir von einer kleinen Gruppe älterer Gärtnerinnen kontaktiert, die sich über Möglichkeiten zur Aufbewahrung ihrer Gartengeräte im Park, der Organisation eines Festes und allgemein über die MA42 erkundigt hat. Wir haben sie bei ihrem Antrag an die Grätzloase und bei der Organisation von ihrem Gartenfest unterstützt und dabei auch die anderen Gärtner*innen kennengelernt.

Die Fußballer*innen aus dem Christine Busta Park haben uns im Jahr 2015 besonders beschäftigt, weil sich der benachbarte Kindergarten im Februar bei uns über diese Nutzer*innen-gruppe beschwerte. Die Kinder und Jugendlichen haben die im Kindergarten gelandeten Bälle sehr unhöflich zurückgefordert oder sind über den Zaun geklettert, um sie zu holen, was durch die Höhe ziemlich gefährlich ist. Das haben oft Väter übernommen. Schon länger war klar, dass die einzige Lösung für den Käfig im Christine Busta Park ein Ballnetz sein könnte. Durch die Gespräche haben wir zu einigen Jugendlichen eine gute Beziehung aufbauen und sie auch für Angebote in anderen Parks und Jugendzentren interessieren können. Mittlerweile gibt es im Christine Busta Park ein Ballnetz.

In der Meidlinger Hauptstraße, in der Niederhofstraße und in den angrenzenden Parks, auf dem Schedifkaplatz, im Miep Giess Park und am Floberg treffen wir **wohnungslose Menschen und Bettler*Innen**. Diese sind von verschiedenen Problemlagen

betroffen. Aus verschiedenen Gründen ist es für sie oft schwer, in Notschlafstellen unterzukommen, das Leben auf der Straße ist psychisch auch sehr belastend. Oft können wir weiterhelfen mit Informationen zu Schlafplätzen, Beratungen in der jeweiligen Muttersprache, medizinischer Versorgung von Mensch und Tier und rechtlichen Infos. Sehr hilfreich sind dabei unsere Fremdsprachenkenntnisse. Wir arbeiten im Hinblick auf diese Zielgruppe eng mit Sam Flex und der Gruft zusammen.

Die Bewohner*innen des Schöpfwerks waren 2015 eine unserer wichtigsten Zielgruppen, bei der wir uns besonders über die Entwicklungen gefreut haben. Durch die Neugestaltung des Hügelparks hat sich die Problematik des mangelnden Freiraums für Kinder und Jugendliche in diesem Gebiet verschärft und es wurde gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Angestoßen wurde das Projekt durch Kinder und Jugendliche, die auf dem Plan der Parkneugestaltung ihren geliebten Fußballplatz sehr vermissten und mit einer Unterschriftenaktion auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machten. Wir haben sie dabei unterstützt und waren auch beim Projekt „Freiraum Schöpfwerk“ beteiligt, haben Anrainer*innen informiert, Bedenken zerstreut und die Umbauzeit mit Aktionen im Schöpfwerk überbrückt. Eine kreative Lösung wurde Form einer Mehrfachnutzung des Schulsportplatzes gefunden. Das Projekt wird zwar erst 2016 realisiert, war aber schon in der gemeinsamen Planung und Diskussion eine schöne Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen, Vereinen und Bewohner*innen im Grätzl. Gerade mit den Anrainer*innen aus den umliegenden Gebieten und dem Kleingartenverein haben wir uns besonders intensiv auseinandergesetzt, da diese viele Ängste und Ressentiments gegenüber den Kindern und Jugendlichen hatten, was sich manchmal auch in besonders aggressivem Sprachgebrauch niederschlug. Wir haben ihnen bei Gesprächen vor Ort und auch telefonisch viel Zeit gewidmet um ihren Bedenken Raum zu geben und sie auf die Vorteile eines neu entstehenden öffentlichen Raums aufmerksam zu machen.



Ab November gab es dann noch ein anderes Thema, das uns am Schöpferwerk beschäftigt hat. Anders als in den Jahren zuvor gab es keine ‚friedliches Silvester‘ Aktion und das hat man an dem viel häufiger verwendeten Feuerwerk gemerkt. Wir haben mit den Nutzer*innen über Feuerwerk, Herstellungsbedingungen und Wirkung auf Tiere und kriegstraumatisierte Personen gesprochen und alle gebeten, sich damit auf die Silvesternacht zu beschränken wenn's unbedingt trotzdem sein muss.

Mit unseren **Diensthunden Noah und Charlie** sind wir in den Hundezonen unterwegs und können so die Anliegen und Bedürfnisse der **Hundebesitzer*innen** im öffentlichen Raums optimal nachvollziehen. Hier ist sehr viel Information gefragt und es gibt immer viele Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Hundezonen. Konflikte entstehen hauptsächlich durch Missverständnisse und lassen sich in den meisten Fällen schnell klären. Wir weisen ‚Platzhirsche‘ humorvoll darauf hin, dass auch in den Hundezonen nicht das Recht des Stärkeren gilt und auch nicht ‚Wer zuerst kommt...‘ automatisch die gesamte Hundezone für sich beanspruchen kann. Hunde in der Stadt polarisieren und auch die Menschen im Bezirk, die Hunde in der Stadt ablehnen, gehören zu unserer Zielgruppe. Wir bemühen uns, gegenseitiges Verständnis zu wecken indem wir auf die gesundheitliche, v.a. therapeutische Wirkung von Hunden auf ihre BesitzerInnen hinweisen und diese bitten, sich um einen besseren Ruf zu bemühen. Das geht, wenn man sich gut um sein Tier kümmert und Verantwortung für seine Umgebung übernimmt. Lärmbeschwerden gibt es wie in den Parks auch in den Hundezonen, wobei der Lärm unserer Erfahrung nach meist nicht über das übliche Gebell hinausgeht und gegenüber dem Straßenlärm vernachlässigbar sein sollte.



Reflexion der Zielerreichung/Wirkungen

Seit Beginn unserer Tätigkeit gelangten über den Haebergassenpark Lärmbeschwerden zu uns. Der Park ist sehr klein und wird in der wärmeren Jahreszeit sehr stark genutzt. Ruhebedürftige Anrainer*innen beklagten sich, dass sie auch bei größter Hitze ihre Fenster nicht öffnen können, weil es viel zu laut sei. Durch Gespräche wurde schnell klar, dass es vor allem die gegen den Zaun geschossenen Fußbälle waren, die störten. Wir haben mit den Kindern ein Slacklineprojekt gestartet, Parkspiele und die Slacklines in einer Kiste verstaut, zu der die Kinder durch eigene Schlüssel auch Zugang bekamen. Im Zuge dieser Aktion lernten wir bald auch die Eltern von einigen Kindern kennen und konnten für die Kinder die Erlaubnis erwirken, in anderen Parks die Angebote von JIM (Jugend in Meidling) in Anspruch zu nehmen. Wir haben Kinder und Eltern zu verschiedenen Veranstaltungen in den Steinbauerpark und an andere Orte eingeladen und mitgenommen und ihnen so die Angst vor bestimmten Orten und Wegen genommen. Gerade der Steinbauerpark hatte bei vielen Eltern einen sehr schlechten Ruf, den wir durch Zusammenbringen der Familien mit der Parkbetreuung verbessern konnten. Dadurch gehen jetzt mehr Kinder aus dem Haebergassenpark gemeinsam den kurzen Weg in den Steinbauerpark zum Fußballspielen und zu den Aktivitäten von JIM und im Haebergassenpark wird mehr

mit den Slacklines gespielt und weniger Bälle gegen den Zaun geschossen.

In Meidling gibt es viele künstlerisch interessierte Menschen und rege Vereinstätigkeiten. Viele möchten etwas zur Verschönerung ihres Grätzls beitragen aber scheuen vor den bürokratischen Vorarbeiten zurück oder wissen einfach nicht genau, wo sie anfangen sollen. Für die Linse Dunklergasse wurde eine Wiener Wand gewünscht, da vielen Graffiti-Künstler*innen, gerade auch den Tourist*innen unter ihnen, die Legalität wichtig ist. Das Ganze hat zwar etwas gedauert, weil zunächst die Besitzverhältnisse geklärt werden mussten, aber die NutzerInnen wurden während des ganzen Prozesses informiert und miteinbezogen. Die Gärtner*innen vom Guerillagarten haben dadurch gleich daneben von den Wiener Linien ihr Schwarzes Brett genehmigt bekommen, dass dann gleich gemeinsam mit der Kennzeichnung der Wiener Wand montiert wurde. Ihre Gerätekisten dürfen sie jetzt mit Schlössern an den Gittern befestigen (auch Wiener Linien). Seit die Wand im Juli eingeweiht wurde, ist sie schon 4x neu besprayt worden.

Ein anderes Beispiel ist der Haydnpark, in dem es keine Parkbetreuung, aber ein interkulturelles Publikum gibt. Die Liegen

auf der Wiese wurden uns von Nutzer*innen als gern genutzt, aber ziemlich heruntergekommen dargestellt und es lag immer sehr viel Müll rundherum. Diese Liegen sollten neu gestaltet werden und wir und Vereinsmitglieder von „Wir sind 12“ haben das gemeinsam mit Schulklassen der HIB3 als Abschlussveranstaltung mit Picknick geplant und ausgeführt. Viele Kinder aus dem Park haben gemeinsam mit uns die Liegen abgeschliffen und grundiert und auch bei der Bemalung geholfen. Die Tipps zu den Farben und Einkauf haben wir von Meidlinger Künstler*innen bekommen. Die Nutzer*innen bekommen so ein Gefühl dafür, dass sie für ihr Grätzl etwas bewirken und mitgestalten können.

Angebote/Aktivitäten/Schwerpunkte zur Zielerreichung

Unser Grundsätzliches Ziel ist die Verbesserung der Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und marginalisierten Gruppen. Gruppen von Jugendlichen und marginalisierte Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, lösen bei vielen, v.a. älteren Nutzer*innen des ÖRs Ängste und Vorurteile aus. Wenn wir da ansetzen und etwas zu einem angstfreien Miteinander oder auch nur einer einigermaßen Vorurteilsfreien Akzeptanz beitragen können, ist schon viel passiert. Das haben wir im Blick, wenn wir in den Parks Feste organisieren, zu denen dezidiert alle Nutzer*innen eingeladen sind und die dann auch gemeinsam organisiert und gefeiert werden. Da kann dann ein jugendlicher afghanischer Flüchtling als DJ für eine Tänzerinnengruppe mit serbischen Wurzeln auflegen, ein Suchtmittelkonsument einer pensionierten Guerillagärtnerin seine Lebensgeschichte erzählen und die sonst eher ausländerfeindlichen Eltern für Kindern mit türkischem Migrationshintergrund Luftballons aufblasen.

Auch unser Projekt ‚Teile deinen Tee‘ soll zu mehr Akzeptanz von marginalisierten Personen im öffentlichen Raum beitragen. Wenn die Bettler*innen von uns Tee bekommen und wir ihnen zuhören und Infos weitergeben kommen Passant*innen dazu, die auch Tee oder Kaffee bekommen, wenn sie möchten und gern mit uns Gespräche führen. Ein „wieso bekommen die... Ausländer, Flüchtlinge, Tachinierer etc... immer alles und wir... braven Bürger*innen, Hackler*innen, Fleißigen... nie“ hat so keine Chance.

Es hat uns auch bei der Gruppe ‚Refugees Welcome Meidling‘ sehr gefreut, dass eine Gruppe Meidlinger*innen sich zusammengeschlossen hat, um die Flüchtlinge in Meidling zu begrüßen und im Bezirk willkommen zu heißen. Zu ihrem Fest waren alle eingeladen und durch das Kennenlernen beim gemeinsamen Essen, Tanzen und Spielen wurden viele Berührungspunkte abgebaut. Nach dem Fest haben wir immer wieder Gruppen von Flüchtlingen zu verschiedenen meidlinger Einrichtungen begleitet und Treffen organisiert um weiterhin ein gezieltes Kennenlernen zu ermöglichen.

Im Christine Busta Park haben wir eine Gruppe von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen kennengelernt, die gern Cricket

Auch die Gestaltung der Unterführung Meidl.Hauptstr. U4 hat im Jahr 2015 stattgefunden. Dieses Projekt haben wir gemeinsam mit dem FPT 15 und der Schule Haebergasse durchgeführt. Die Lehrer*innen waren begeistert, dass so etwas im Bezirk möglich ist, die Eltern waren stolz auf die Kunstwerke ihrer Kinder im öffentlichen Raum und nebenbei hat die freundliche Reaktion der wohnungslosen Menschen dort zu mehr Verständnis bei den Passant*innen und Teilnehmer*innen für die unterschiedlichen Lebenswelten geführt.

spielen wollte, aber hier keine Möglichkeit sah. Sie kennen sich in dieser Sportart sehr gut aus und wir hatten die Idee, dass sie auch andere Jugendliche dafür begeistern könnten. Wir haben die Ausrüstung angeschafft, mit ihnen gespielt und diese Cricketaktion bei der Jugendgesundheitskonferenz vorgestellt. Für die Jugendlichen ist das nicht nur gesunde Bewegung im Freien, sondern die Möglichkeit, eigenes Wissen an andere Weiterzugeben. Bei Cricket kennen sie sich gut aus und haben somit die Möglichkeit, ihr Expert*innenwissen an andere weiterzugeben. Das bringt viel Selbstvertrauen und Akzeptanz. Die Cricketaktion ist ein gutes Beispiel für unsere Arbeitsweise, da wir uns mit unseren Angeboten immer nach den Bedürfnissen und Wünschen der Nutzer*innen des öffentlichen Raums richten. Es gibt eine Gruppe Mädchen, mit denen wir singen, Kinder, die wir aus dem Park abholen und zu Ferienspielaktionen begleiten oder auf der Slackline turnen und Jugendliche, mit denen wir Ringkämpfe im Park organisieren.

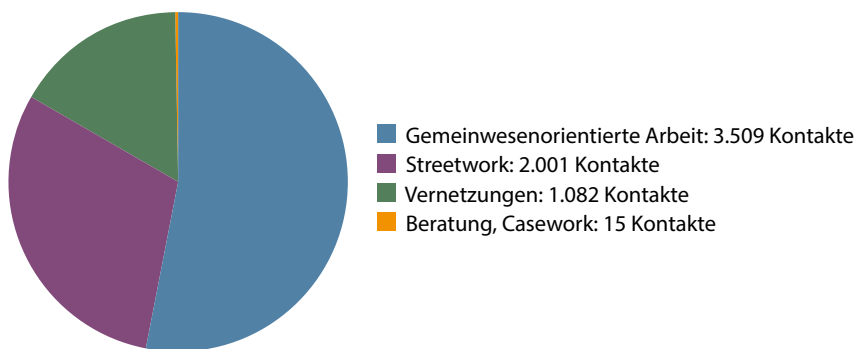
Oft geht es aber auch um die sozialen Probleme von Einzelpersonen, die wir teilweise auch in längeren Prozessen begleiten, an andere Institutionen weiterleiten oder auch mit diesen zusammenarbeiten. Wir haben für einen jungen Mann, der sein Gehalt nicht bekommen hatte, bei der Arbeiterkammer interveniert, haben mit der MA 40, dem AMS, der Caritas und der Diakonie zusammengearbeitet, um Notsituationen zu überbrücken und Ausbildungen zu ermöglichen. Im Fall einer pflegebedürftigen Pensionistin konnten wir mit dem Fonds soziales Wien zusammenarbeiten, um ihre Mobilität zu erhöhen.





Kontakte und Statistik

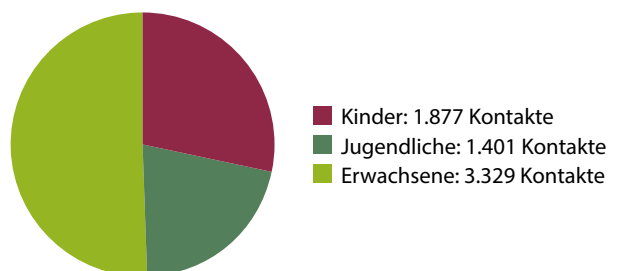
Kontaktfrequenzen nach Kategorien



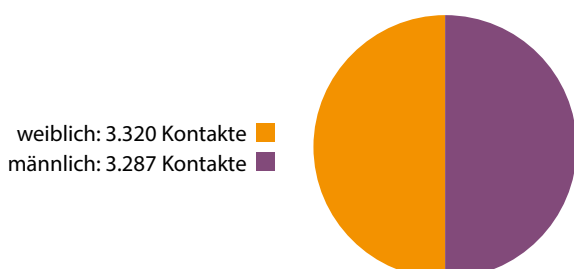
Im Jahr 2015 konnten wir insgesamt etwa 6600 Kontakte verzeichnen. Besonders hohe Kontaktzahlen finden sich dabei im Bereich Gemeinwesenarbeit. Das liegt an den vielen Projekten, die wir im Jahr 2015 durchführt haben, zu denen wir auch die Veranstaltungen zählen, die wir organisiert haben bzw. an denen wir beteiligt waren.

Nach Altersgruppen hatten wir Kontakte zu etwa 3330 Erwachsenen, 1400 Jugendlichen und 1900 Kindern. Der hohe Anteil an Erwachsenen, ergibt sich auch daraus, dass heuer einige unserer Projekte speziell an Erwachsene gerichtet waren, so etwa „Teile deinen Tee“. Im Zuge des Projekts Freiraum Schöpfwerk haben wir auch sehr viel mit Erwachsenen zu tun gehabt, da diese Altersgruppe Bedenken in Bezug auf die Mehrfachnutzung des Schulsportplatzes hatte und wir hier viel Überzeugungsarbeit leisten wollten. Auch während unserer Hundezonenrunden haben wir fast ausschließlich mit Erwachsenen kommuniziert, hier waren insgesamt die Frauen leicht in der Überzahl, weil die sich oft mit Freundinnen in der Hundezone treffen und Männer eher allein mit dem Hund unterwegs sind. 2015 wirkte sich auch die intensive Arbeit von 2014 im Haebergassenpark aus: Viele der Kinder aus diesem extrem vollen Park konnten das Angebot von JiM (Jugend in Meidling) im Steinbauerpark nutzen, da ihre Eltern das jetzt erlauben. Weniger Kinder waren es heuer auch deshalb, weil einige unserer Stammnutzer*innen dieses Jahr bereits zu den Jugendlichen gezählt werden konnten.

Kontakte nach Alter



Kontakte nach Geschlecht



Bei der Grafik „Kontakte nach Geschlecht“ zeigt sich, dass wir etwa gleich viele Kontakte zu Männern wie zu Frauen hatten. Auf Veranstaltungen und während unserer Mobilrunden sind wir viel mit Müttern ins Gespräch gekommen, auch Gruppen von Frauen mit Migrationshintergrund haben wir 2015 neu kennengelernt und einige von ihnen haben unser Beratungsangebot in Anspruch genommen. Das erklärt den Anstieg der Anzahl von weiblichen Personen in der Statistik im Vergleich zum letzten Jahr. Auch im Längenfeldgarten sind alle ‚Aktiven‘ Frauen, einige schon in Pension, andere knapp davor.

Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir haben regelmäßig am Regionalteam Meidling, am Regionalteam Schöpfwerk und am Kinder-Jugend Arbeitskreis Meidling teilgenommen und wurden von Sam Flex auch zum Sicherheits-Jour-Fixe Meidling eingeladen. Von Sam Flex haben wir Container zur Entsorgung von Spritzen bekommen. Diese und auch andere Fundstücke aus diesem Zusammenhang haben wir regelmäßig bei der Suchthilfe abgegeben und auch sonst mit Sam Flex und Suchthilfe im Hinblick auf deren Klientel eng zusammengearbeitet. Genauso mit der Gruft, der 2.Gruft und der Rückkehr und Sozialberatung. Wir haben sehr eng mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendarbeit in Meidling zusammengearbeitet, Feste gemeinsam organisiert und gefeiert und Kinder und Jugendliche zu Aktionen begleitet bzw. sie darüber informiert. Besonders eng haben wir auch mit den Wohnpartnern und hier mit der Bassena am Schöpfwerk zusammengearbeitet, sei es für den Freiraum am Schöpfwerk, beim Müllfest, beim Schöpfwerkfest, Kino oder Kinderuni unterwegs. Auch das Nachbarschaftszentrum hat uns unter-

stützt mit Thermoskannen für unsere ‚Teile deinen Tee‘ Aktion oder mit unkomplizierten Sachspenden für Wohnungslose. Meidlinger Vereinen und Personengruppen können wir Danke für die Zusammenarbeit sagen: Mit Wir sind 12, Die Lebensmittelretter*innen, Refugees Welcome Meidling und den LängelfeldgärtnerInnen haben wir Projekte realisiert, Feste gefeiert und Meidling verschönert. Mit den Schulen in der Haebergasse, Steinbauergasse, Herthergasse und der VHS Meidling haben wir uns vernetzt bzw. auch gemeinsam an Aktionen teilgenommen. Die GB* stand uns mit Rat und Tat zur Seite und verschiedenen Mitarbeiter*innen von der MA42 haben wir viel zu verdanken. Die MA48 hat immer schnell die gemeldeten Schäden an den zahlreichen Mistkübeln und Hundegackisackstationen und auch das manchmal extreme Littering an manchen Orten beseitigt und unser Müllfest am Schöpfwerk bereichert. Nicht zuletzt gebührt unser Dank natürlich auch den hilfreichen und wohlwollenden Menschen aus der Bezirksvorstehung, allen voran Bezirksvorsteherin Gabriele Votava, die uns und unsere Arbeit kontinuierlich unterstützt .

Zusammenfassung und Ausblick

Wie sich Ende letzten Jahres schon abzeichnete wird uns die Flüchtlingsthematik noch eine Weile begleiten. Wir machen mit unseren Bemühungen, den ‚StammnutzerInnen‘ die Berührungspunkte zu nehmen, weiter und werben für ein aufgeschlossenes Kennenlernen. Dafür haben wir ein Gartenprojekt mit der GB* und den Bewohner*innen der Bendlgasse und der

Aichhorngasse in der Mandlgasse geplant und ein Fest der Kulturen mit dem Verein Morgenland in der Längelfeldhalle. Mit April wird außerdem die Mehrfachnutzung der Schulsportanlage im Schöpfwerk eröffnet, auch dabei werden wir Anwohner*innen und Nutzer*innen begleiten.



Gefördert durch

